

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Beilagenheft 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 137

Donnerstag, den 15. Juni 1916.

19. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 14. Juni. Amtlich:
Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen südlich von Jilbete ist ein Teil
neuen Stellungen im Verlauf des gestrigen Gefechts ver-
gangen.

Einige Rechts der Maas wurden in den Kämpfen am 12.
Juni die westlich und südlich der Thiaumont-Ferme ge-
worfenen feindlichen Stellungen erobert. Es sind dabei 793
Gefangene, darunter 27 Offiziere, gefangen genommen und 15
geprüfte Gewehre erbeutet worden.

Die deutsche Patrouillenunternehmungen bei Maricourt (nörd-
lich von Somme) und in den Argonnen hatten Erfolg.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Östlich des Maroz-Sees zerstörten Erkundungs-
truppen vorgeschobene feindliche Befestigungsanlagen und
60 gefangene Russen zurück.

Auf der Front nördlich von Baranowitschi ist der
zum Angriff übergegangen. Nach heftiger Artillerievor-
angriff wurden siebenmal gegen unsere Li-
nien. Die Russen wurden restlos zurückgeschlagen. Sie
sind schwere Verluste.

Die deutsche Artillerie führte in den letzten Tagen weit-
gehende Unternehmungen gegen die Bahnen hinter der rus-
sischen Front aus. Mehrfach sind Truppeneinheiten zum Stehen
gekommen und Bahnanlagen zerstört worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 14. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Bojan und nördlich von Tschernowiz wur-
den feindliche Angriffe abgewiesen. Sonst südlich des Prjpet
Feldes veränderte Lage keine besonderen Ereignisse. Nördlich
folgt arawanowitschi standen gestern vormittag deutsche und öster-
reichische Truppen unter schwerstem russischen Ge-
schützfeuer. Abends griff der Feind die Stellungen an, wurde
berall restlos geworfen. Zuletzt feuerte die gegnerische
Artillerie in die zurückziehenden russischen Massen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. Unsere Seeflugzeuge griffen neu-
e Bahnhöfe und militärische Anlagen in San Giorgio
jaro, sowie den Innenhafen von Grado an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Verändert ruhig.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefez, Feldmarschalleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 14. Juni. Das Hauptquartier mel-
det: An der Front wurde der Feind in Gegen-
schießung bei einem Zusammenstoß mit einer auf dem rechten Ufer
des Tigris vorgehenden englischen Eskadron besiegt und zum
Rückzug gezwungen. Wir erbeuteten 28 Tiere. Die von un-
serer Artillerie zerstörten beiden Kanonenboote gingen
im Tigris vollkommen unter. Wir haben das durch Beobach-
tungen unserer Auser festgestellt. — Im südlichen Iran grei-
fen persische Freiwiliger seit der letzten Niederlage der Rus-
sen bei jeder Gelegenheit russische Abteilungen an und fügen
ihnen schwere Verluste zu. Letztlich wurde eine 120 Mann zäh-
lende russische Kosakenabteilung, die in der Absicht, das eng-
lische Lager von Ali Chahbi östlich Scheit Soib zu errei-
chen, vorging, von einem berittenen Stamm aus Kurdistan an-
gegriffen. Sie verlor 103 Mann, alle ihre Waffen, Tiere und
Gepäck. In der Gegend des Euphrats wurde eine Abteilung
von 400 Engländern von unsern Freiwilligen vernichtet. —
An der Kaukasusfront ereignete sich gestern nichts Wichtiges.
Auf dem rechten Flügel und im Zentrum kam es an einigen
Punkten zum Kampf zwischen den beiderseitigen Artillerien. Im
Abchnitt des Tschorotsh wurde ein in unsere vorgeschobene Stel-
lungen eingedrungenes feindliches Bataillon durch unsere Ge-
genangriffe vertrieben. Wir erbeuteten zwei Maschinengewehre,
Gewehre und Material. Auf dem linken Flügel wurde ein
nächster feindlicher Angriff auf eine unserer vorgeschobenen
Stellungen abgewiesen. Ein nördlich der Insel Reuten erzieh-
ener feindlicher Monitor wurde durch das Feuer unserer
Artillerie vertrieben. Die feindliche Depots auf dieser Insel
und auf der Insel Raum beschloß. — Am 11. Juni griffen
unsere Flugzeuge bei einem Angriff mit Bomben und Ma-
schinengewehren auf das englische Lager am Siestanal bei
Raman ein Kanakata große Unordnung hervor. Sie griffen
ebenfalls ein englisches Wasserflugzeug an und zwangen es
auf das Muttergeschiff zurückzukehren, von dem es abgesunken war.

Der bulgarische amtliche Bericht.

Sofia, 14. Juni. Bericht des bulgarischen Generalstabs.
Am 10. d. M. näherten sich sechs feindliche Schiffe der Mün-
dung der Welta. Gegen 12 Uhr 15 Minuten eröffneten die
Schiffe das Feuer gegen die Küste von der Mündung des
Flusses bis Kalek Burun. Das Feuer war besonders auf
Dörfer und Gebäute am Ufer sowie auf noch nicht abgeerntete
Felder gerichtet. Um 1 Uhr nachmittags griffen vier un-
serer Flugzeuge die Schiffe mit Bomben an und zwingen sie,
sich mit voller Geschwindigkeit in der Richtung auf Thosos
zu entfernen. Unsere Luftschiffe wurden heftig, aber wirkungs-
los von der feindlichen Artillerie und Maschinengewehren
beschossen, kehrten jedoch wohlbehalten zurück. Die Beschädigung
der Küste verursachte keine Verluste. An der übrigen Front
ist die Lage unverändert.

Ein englisches Kriegsziel.

Nineteenth Century (neunzehntes Jahrhundert, eine al-
te englische Zeitschrift, etwa wie die Deutsche Rundschau, brachte
im Maiheft einen Artikel von Francis Gribble, der in sei-
nem infernalischen Satire alles übertrifft, was jemals in Eng-

land während des Krieges über die Zerschmetterung Deutsch-
lands geredet und geschrieben worden ist.

Der Verfasser gibt zunächst „in oberflächlicher Schätzung“
die an England und seine Bundesgenossen zu zahlende Kriegs-
entschädigung auf mindestens 30 Milliarden Pfund an, das
sind 600 Milliarden Mark. Deutschland könne eine solche Summe
nicht herbeischaffen, selbst wenn man den Kaiser oder irgend
einen Hofenoller zwingen wolle, nicht mehr als einen Rod
jährlich zu tragen und nicht mehr als eine Maßzeit täglich
zu nehmen. Den deutschen Handel ganz zu betrieblen, geht
auch nicht an, da man sonst die Hemme töten würde, die
die goldenen Eier legen sollte. Auch der Gedanke, daß man
alles Eigentum verkaufe und alle Einwohner auf orientalischen
Sklavenmärkten v. St. gere, führe nicht zum Ziel, da der
deutsche Nationalreichtum nur auf 350 Milliarden Mark ge-
schätzt werde. Das Richtige sei vielmehr, nicht nur alles Gold
der Reichsbank, alle Waren, alle Kunstschätze, alle Juwe-
len, alle Bankdepots, alle Bankguthaben zu beschlagnah-
men, sondern auch Schifffahrt, Eisenbahnen, Kanäle, Bergwerke,
Eisenwerke, Fabriken, Kalk, Zement usw. unter die
Bundesgenossen zu verteilen und dann die gesamte Bevöl-
kerung in den Lohnienst der Verbandsmächte einzustellen. Diese
Lösung hätte auch den Vorteil, daß die Arbeiter auf bestän-
dige Beschäftigung bei vernünftigen Löhnen rechnen könnten
und vom Militärdienst erlöst wären, während die Milio-
näre wie Krüppel, Thölpel, Rathenau, Ballin zufrieden sein
müßten, die Rollen von Aufsehern und Abteilungsleitern zu
erhalten.

Abgesehen davon daß Nachen an Belgien, Esch-Rothrin-
gen an Frankreich fällt, das unerlöste Italien, woherher-
gestellt wird und die deutschen Kolonien behält, wer sie nahm,
würde Deutschland ebenso wie Österreich, Bulgarien und die
Türkei in Internationalsphären für die Bundesgenossen eingeteilt
werden damit jedes Mitglied des Verbandes seine eigenen
Schaaren von Soldaten zur Ausbeutung ihrer Arbeitskraft er-
hält. Denn es ist immer noch besser für die Deutschen, für
ihre glänzenden Lohnsklavendienste zu leisten als aus der Ge-
meinshaft der anderen Nationen ganz ausgestoßen zu werden.
Und einen solchen Ausbruch von Wahnsinn bringt eine
Zeitschrift, die bisher ernst genommen wurde. Der Artikel
ist tatsächlich auch ernst gemeint. Dieses englische Kriegsziel
ist gleichbedeutend mit wirtschaftlicher Ausraubung, niedrigster
Profitgier auf der einen und elendester Schuldbuchhaltung und
politischer Unerschlichkeit auf der anderen Seite. Trotz der wahr-
schynlichen Verleumdung der Kriegslage, die dem Artikel zu Grunde
liegt, kann diese Ausschüttung englischen Hochmuts in all seiner
Brutalität noch jedem unter uns zur Lehre dienen, der an der
fortdauernden Notwendigkeit, unsere Reihen im Innern und
nach außen fest geschlossen zu halten, zweifeln sollte.

Griechenland entläßt sein Heer.

Paris, 13. Juni. Das Petit Journal meldet aus Athen:
Der Ministerrat hat unter dem Vorsitz des Königs beschlossen,
die allgemeine Demobilisierung anzuordnen.

Saloniki, 13. Juni. Einige Schiffe zwischen Patrouillen
auf dem rechten Wardaruf. Nach Meldungen, die vom
Hauptquartier noch nicht bestätigt sind, schaffen die Griechen
ihre Munitionsvorräte von Seres in Richtung auf Drama
und Kavalas fort.

Ruth Rockfeller.

Von Erich Friesen.

Nachdruck verboten.
Sollten Sie eine Zusammenkunft zwischen uns vermissen?
Morton? Oder wollen Sie sie selbst danach fragen?
Ich immer sah Morton mit finster zusammengezogenen
Lippen.
eines von beidem. Sie verlangen zu viel von mir,
erregt hervor.
William Waterburg ließ sich nicht beirren.
Ist das ehrlich gesprochen, Herr Direktor? Eines Man-
nens Ehre wichtig? Sie adten doch sicher die junge
Dame?

Wie! Als Mensch wie als Reiterin!
Also! So lange irgend jemand aus ihrem Tode
leben kann, schwebt ihr Leben beständig in Gefahr.
Sie haben es in der Hand, sie dieser Gefahr zu
entziehen. Sie weigern sich, eine Unterredung zu ver-
stehen!

Leben schwebt in Gefahr? rief Direktor Morton,
springen... „Und das sagen Sie erst jetzt? Kommen
gen aben hierher! Dann sollen Sie die Antwort
vielleicht bringe ich Ihnen die junge Dame selbst.
Leben!“
Mit kurzem Gruß rannte er davon. —
folgenden Morgen während der Probe ließ Direktor
Macemoiselle d'Anvers auf sein Bureau bitten.
Ist bündig, ohne Kommentare und Gefühlsausflei-
ße, ihr seine gestrige Unterredung mit dem Rechtsanwalt
Waterburg mit.

„Un, mein Kind, was sagen Sie dazu?“ schloß er
seine Bericht, sie schloß fixierend.

In Ruth lobten die widersprechendsten Empfindungen bei
jener seltsamen Nacht. Wie ein Schredgepenk zuckte die
Vergangenheit wieder vor ihr auf mit ihren Kinnernissen
und Sorgen und Todesängsten — die dunkle Vergangenheit,
der sie für immer entflohen zu sein glaubte. Der Name „Ruth
Rockfeller“ sorg für sie nur trübe Erinnerungen. Warum
sollte sie ihn nicht annehmen? Verdiente sie nicht durch ihre
Reitkunst weit mehr, als sie brauchte? War sie nicht
als „Mademoiselle d'Anvers“ viel zufriedener? Wozu also
eine Änderung in ihrem Leben eintreten lassen?

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Fürsorge, Herr
Direktor, ebenso wie Herrn Rechtsanwalt Waterburg.“ sagte
sie nach einer Weile ernst.

„Nun — und?“

„Ich nehme in gütiger Anerbieten nicht an.“

Direktor Morton almete erleichtert auf. Trotzdem hielt
er es für Ehrenpflicht noch einmal in sie zu dringen:

„Überlegen Sie es sich, mein Kind! Ein Millionenver-
mögen!“

Doch sie unterbrach ihn rasch:

„Ich habe es mir überlegt, Herr Direktor. Ich fühle
mich in meinem Beruf zufrieden. Ich liebe meine ganze Um-
gebung, die Kollegen die Kolleginnen, die Pferde. Die An-
regungen der Wettrennen sind mir Bedürfnis geworden. Ich
bin mit Leib und Seele Schulkreiterin.“

„Aber wenn jener Mensch recht hätte? Wenn wirklich
Ihr Leben in Gefahr wäre?“

Stolz richtete Ruth sich auf im Bollbewußtsein ihrer Kraft
und Popularität.

„Es wird wohl nicht so schlimm sein, Herr Direktor.“

„Was soll ich also William Waterburg antworten?“

„Dah ich „Mademoiselle d'Anvers“ bin und bleibe.“

14.
Für Mrs. Forster — oder, wie sie jetzt hieß: Madame
Berrafessia — war der Arabien-Tunnel ein besonders
begehrter Aufenthalt. Hier konnte sie nach Herzenslust schwa-
zen und lachen, rauchen und trinken, konnte sie sich gehen
lassen, ohne daß irgend jemand Anstoß daran nahm. Sieher
schloß sie allabendlich, nachdem ihre letzte Nummer dort
oben im Zirkus vorher war.

Arabella hatte in den letzten Monaten auffallend ge-
altert. Das machte der Reiz, der an ihr zehrte und abgibt
— brennen: Reiz auf Ruth, die nicht nur immer neue Tri-
umphe errang, sondern auch wegen ihres lebenswichtigen und
anspruchsvollen Wesens von sämtlichen Kollegen und Kollie-
ginnen auf Händen getragen wurde.

„Niemand reidete „Mademoiselle d'Anvers“ ihre Tri-
umphe. Niemand — außer jener einen.“

Und die eine Reide steigerte sich nach und nach zum Hag.
Nicht mehr jenen mochte Arabella den „eingelassenen Prag“,
der seine Esprit nur „seiner hübschen Larve“ zu verdanken
hatte — wie sie in der Vergangenheit immer wieder belohnte. Und dieser
aus ihrem Herzen fressende Wurm wurde noch genährt durch
das Bewußtsein, daß sie selbst ihr Engagement am Zirkus,
ihre begabte Wohnung, die Lederbissen die sie täglich mit
Burgunder oder Sekt hinunterpulte, nur dieser verhassten
Rivalin verdankte.

Auch heute wieder hatte das ausverkaufte Haus einem
Viebling zugewandt; hatte es nicht eher gerührt, als bis „Ruth
und weß“ in „Diavolo“, den Ruth seit Monaten seit
Anwesenheit abwechselnd mit „Caprice“ ritt, sich immer und
immer wieder zeigte.

Nach der letzten Applaus in den Ohren
nach, als sie wutend den Tunnel betrat, sich in eine Ecke
an einen kleinen Tisch setzte und ihren Whisky mit Soma be-

Die Schlacht in der Nordsee.

Zu den letzten See-Ereignissen schreibt der schwedische Mitarbeiter der Zeitung Stockholm Dagblad:

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak muß doch nach allem als ein bedeutender taktischer Erfolg für Deutschland bezeichnet werden. Die Deutschen haben dort gerade so viel gewonnen, wie mit Rücksicht auf die Stärkeverhältnisse zu gewinnen war, und auf meisterhafte Weise haben sie verstanden, sich einer Fortsetzung des Kampfes zu entziehen, welcher nicht zu ihrem Vorteil hätte ausfallen können. Bei passender Gelegenheit kann der Kampf erneuert werden, und wenn wiederholte Kämpfe dasselbe Ergebnis erreichen, kann die Lage für England schließlich gefährlich genug werden. Mit künftigen Mitteln hat man in England versucht, eine Siegesstimmung herbeizuführen, und man will versuchen, dort geltend zu machen, daß die Seeschlacht der englischen Flotte in der Nordsee sehr zu ihrem Vorteil hätte ausfallen können. Bei passender Gelegenheit kann der Kampf erneuert werden, und wenn wiederholte Kämpfe dasselbe Ergebnis erreichen, kann die Lage für England schließlich gefährlich genug werden. Mit künftigen Mitteln hat man in England versucht, eine Siegesstimmung herbeizuführen, und man will versuchen, dort geltend zu machen, daß die Seeschlacht der englischen Flotte in der Nordsee sehr zu ihrem Vorteil hätte ausfallen können. Bei passender Gelegenheit kann der Kampf erneuert werden, und wenn wiederholte Kämpfe dasselbe Ergebnis erreichen, kann die Lage für England schließlich gefährlich genug werden. Mit künftigen Mitteln hat man in England versucht, eine Siegesstimmung herbeizuführen, und man will versuchen, dort geltend zu machen, daß die Seeschlacht der englischen Flotte in der Nordsee sehr zu ihrem Vorteil hätte ausfallen können.

Folgen der Seeschlacht.

Am 13. Juni. Nach einer großen Anzahl von einsatzreichen Manövern hat die englische Admiralität die im Atlantischen Ozean befindlichen englischen Kriegsschiffe unverzüglich nach England zurückgerufen. Außerdem haben die in indischen Gewässern und im Mittelmeer befindlichen Kriegsschiffe Anweisung erhalten, die Häfte ihrer Besatzungen sofort nach England zurückzuführen. Diese Maßnahmen werden hier im Zusammenhang gebracht mit den in der Seeschlacht vor dem Skagerrak erlittenen großen Material- und Mannschftsverlusten der englischen Flotte.

Welches war der Zweck der Ritzenerischen Todesfahrt?

Berlin, 13. Juni. Das „Mittagsblatt“ meldet von der russischen Grenze: In Petersburg trat sofort nach

stellte. Dann nahm sie beide Ellbogen auf den Tisch, stützte den Kopf in die Hände und ließ ihre untrüben Blicke in dem um diese Zeit ziemlich leeren Raum umherirren.

Während sie so saß, sah sie ihre Pupillen erweiterten. Ihr ohnehin fahles Gesicht nahm eine fast aschgraue Farbe an.

Dort hinten am Büfett lehnten zwei Männer. Und diese Männer waren — waren —

Doch nur kurze Zeit hielt ihr starres Entsetzen an. Die beiden Männer dort waren ja nicht ihre Feinde, sondern Antons Feinde! Was hatte sie also zu fürchten!

Jetzt bemerkte er eine, größere von ihnen die einsam am Tisch sitzende Frau, die unerschrocken nach dem Büfett herüberging. Auch sein Blick verschärfte sich.

So stierten die beiden, der Mann und die Frau, einander eine Weile durchdringend an, wie zwei wilde Tiere, die ihre Kräfte abmessen.

Dann nickte der Mann, höhnisch lächelnd, mit dem Kopf. Sie antwortete ebenso.

Der andere, kleinere der Männer drehte sich um und nickte ebenfalls.

Nach dieser stummen Einleitung näherten sich beide der Frau und begrüßten sie — der größere mit kräftigem Händedruck der kleinere mit übertrieben höflicher Verbückung.

„A Abend, meine Feinde!“

„A Abend, verehrte Frau!“

Vorherhin Arabella mit einem Deuten ihres Daumens aber die Schulter weg in der Richtung nach dem Zirkus erwiderte:

„A Abend... Der gewesen?“

Der Größere schaute mit kurzem Kopfnicken, indem er ohne jede Aufforderung an dem Tisch Platz nahm

„Siehst du, ganz passabel aus,“ machte er notant, „abgleich.“

„In ihre Augen war ein böser Ausdruck.“

„— abgleich was?“ sagte sie.

„Dagleich da sie heruntergekommen bist.“

„Heruntergekommen? Unterst dich, das nochmal zu sagen, und sollst mal sehen.“

„Bitte, meine Herrschaften zanken Sie sich nicht! unterbrach sie der andere in dem den Wucherern sternen unterwürfigen Ton, während er beschwörend seine unsauberen Hände emporhob, an deren biden Fingern kostbare Brillanten funkelten.“

„Die Ehegatten haben sich doch eben erst wieder gefunden.“

„Was heißt heruntergekommen?“ sagte Arabella erpöht, David Bloomfeldt samt seiner widerlichen, bligatten Miene völlig ignorierte.

Sämlich lachte Henry Fortter auf.

„A, zweite Geige spielen bei einem Mädchen, das eben erst in die Fremde reingeworfen hat, der du schon heimlich zwanzig Jahre angehört.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntwerden des Todes von Ritzener ein außerordentlicher Ministerat zusammen, an dem auch der englische Botschafter Buchanan teilnahm. Ueber die dort gefassten Beschlüsse war nichts in Erfahrung zu bringen. In Petersburg Finanzkreise verurteilten mit Bestimmtheit, daß mit dem englischen Panzerkreuzer „Hampshire“ auch ein begleitender Torpedobootszerstörer nach Rußland unterwegs war. Da von diesem Torpedobootszerstörer bisher nichts bekannt geworden ist, ist es sehr wahrscheinlich, daß auch er gesunken ist. Lord Ritzener sollte neben seiner politischen Hauptmission auch eine wichtige Finanzmission in Petersburg haben. Die „Hampshire“ hatte eine größere Goldbarrensendung für Rußland an Bord, die ebenfalls ein Opfer des Meeres geworden ist. Ritzeners Mission in Rußland hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit der Mission der beiden französischen Minister Viviani und Thomas. Sie sollte vor allem der Vorrettung der Generaloffensive der Entente dienen. Der Tod Ritzeners hat in Petersburg Englands Ansehen außerordentlich geschädigt. Ein großer Teil der Presse wendet sich insbesondere gegen die englische Admiralität. „Ritzener Wiederkunft“ spricht von einem „schwarzen Tag“ der englischen Flotte, wie ihn die ganze Welt zum Schaden Englands ansehen. Die Entente habe den denkbar größten Grund zur Trauer.

Chrentafel.

Es war am 2. März 1916, an dem das 3. Bat. Bayr. 18. Infanterie-Regiments im Schützengraben lag, als mit Einbruch der Dunkelheit heftiges Artillerie- und Minenfeuer einsetzte und kurz darauf der Boden unter zwei ungewöhnlich starken Sprengungen erzitterte. Die großen Sprengtrichter lagen an zwei Stellen in der Nähe unserer vordersten Kampfgräben, so daß sie dort den Verkehr unterbrachen und die Befahrung des dazwischen liegenden Grabens vollständig von den Nachbargräben abtrennten. Ein Hagel von Granaten und Minen ergoß sich über unsere Stellung, mit gewohnter Schnelligkeit und Kraft antwortete bald das Feuer unserer eigenen Artillerie und Minenwerfer, die Hölle schien losgefahren. Schon war die Dunkelheit heringebrochen, aber das Plagen der Granaten und Minen und das Aufsteigen der Leuchttrichter machten die Nacht zum Tage. In unmittelbarem Anschluß an die Sprengung stürzten feindliche Angriffstruppen von allen Seiten aus der nahen Stellung her gegen unsere Gräben vor, im Nu, ehe man sich versah waren die neuen Sprengtrichter vor ihnen besetzt und nun wurde versucht, über die Trichterhänge hinaus in die Gräben selbst einzudringen. Aber daran hinderte sie die tapfere Befahrung. Am hervorragenden Giebel der beiden Sprengtrichter lag und daher von ihnen Kameraden abgeschnitten war. Es war dies ein Halbregiment der 11. Kompanie. Die Lage war ernst, denn nicht nur seitlich, von den Trichtern her, sondern auch in der Front wurde die tapfere Befahrung stark bedrängt. Angriff auf Angriff wälzte sich heran in losen Linien, mit Handgranaten und Bajonetten stürzte der Feind vor, ohne Unterbrechung. Mehrere Stunden währte der Sturm, Verluste traten ein, die Führer fielen, immer bedrohlicher wurde die Lage, die Uebermacht des Feindes war groß. Er zeigte sich so recht die Kaltblütigkeit und der Todesmut der tapferen Verteidiger. Allen voran waren es die Infanteristen Friedrich Poll, Edlhofer aus Ludwigshafen, Hugo Jung, Fabrikarbeiter aus Annweiler und Joseph Holländer, Arbeiter aus Dudenhofen, Bayr. Amt Speyer, welche an der Verteidigung hervorragenden Anteil hatten. In ihnen erwachten der schwachen Befahrung in dieser Stunde der Gefahr jene natürlichen Führer, deren die Truppe unter den zersetzenden Einwirkungen des Kampfes so sehr bedarf. Die drei Tapferen nahmen mit Entschlossenheit die führerlos gewordene Truppe in die Hand, sorgten für zeitliche Abdämmung des Grabens, leuchteten Handgranaten, Munition und Leuchttrichter herbei, feuerten die Kameraden zum Ausharren an, leiteten selbst Handgranaten werfend, den Mord ihrer Kameraden nach jenen Stellen vor dem Graben, in denen sich in Granattrichtern und Vertiefungen der Feind bildete, und waren so in ihrer Einwirkung auf die Kameraden von entscheidendem Einfluß auf deren Haltung und die Behauptung unserer Stellung. So kam es, daß kein Feind in dieses Grabenfeld eindringen konnte. Die Stellung blieb fest in unserer Hand. Die Anerkennung für diese heldenhafte Leistung blieb nicht aus. Poll, Jung und Holländer wurden wegen Tapferkeit vor dem Feinde zu Unteroffizieren befördert und mit dem Eisernen Kreuz und der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Die ganze übrige Befahrung erhielt neben einzelnen Beförderungen zum Unteroffizier und Ernennungen zum Gefreiten teils das Eisene Kreuz, teils das Bayr. Verdienstkreuz 3. Klasse. Einige Tage später fauberte unser Angriff die Trichter von dem eingedrungenen Feind.

Volles und Umgebung.

Brühl, 15. Juni. Kriegerbegräbnis. Gestern nachmittags 4.30 Uhr wurde die Leiche des Leutnants im Niederbayer. Infanterie-Regt. 39 Hans Herzog unter zahlreicher Teilnahme auf dem Wiesigen Friedhofe zu Grabe getragen. An dem Leichenbegängnis nahmen teil eine Abordnung der 29er mit Spielleuten, zahlreiche Verwundete aus den hiesigen Lazaretten, der Kriegerverein, der Samariterverein und viele Leidtragende, die dem jugendlichen Kameraden und Freund die letzte Ehre erwiesen. Noch vor nicht langer Zeit hatte der nunmehr Verstorbene auf feindlichem Boden eine Verwundung erlitten, die ihn längere Zeit ans Krankenbett festsetzte. Kurz nach seiner Genesung eilte er aber wieder mit neuer Begeisterung hinaus, um weiter zu kämpfen für das bedrohte Vaterland. Dann wurde er von einem Splitter einer feindlichen Granate getroffen und fand bei dieser Verwundung den Heldentod. Um 4 Uhr fand am Trauerhaufe in der Kaiserstraße die Trauerfeier statt, wobei ein aller Freund der Familie Herzog, Herr Pastor Weinberg aus Duffeldorf, dem heimgegangenen einen ehrenden Nachruf widmete und tröstende Worte an die Familie richtete. Auf dem Friedhof hielt Herr Pfarrer Friedenhaus die Grabrede, die einen tiefen Eindruck auf die Trauerversammlung machte. Die Spielleute unter Leitung des Bataillons-Lambours flücht, welche durch mehrere Trauerchöre den gefallenen Helden ehrten, stellten am Grabe zum Abschied: „Ich hat einen Kameraden“ Lieder der jugendliche Held in Frieden ruhen!

Brühl, 15. Juni. Die Sitzung des Ausschusses der Innungs- und Krankenkasse findet am Sonntag, den 18. Juni (nicht wie irrümlich berichtet wurde Montag), nachmittags 6 Uhr, im „Ratskeller“ statt, worauf wir die Ausschussmitglieder besonders aufmerksam machen. Zur Tagesordnung steht die Abnahme der Rechnung des Vorjahres und Verschiedenes.

Brühl, 15. Juni. Das Explosionsunglück auf dem alten Grubwerk hat noch ein weiteres Opfer gefordert. Der Arbeiter Walter aus Badorf, welcher bei der Explosion von schweren Brandwunden befallen wurde, ist nunmehr auch im Marienhospital seinen Verletzungen erlegen. Die noch im Hospital untergebrachten Verletzten befinden sich den Verhältnissen nach wohl und werden hoffentlich mit dem Leben davonkommen.

Brühl, 15. Juni. Der Herr Gouverneur der Festung Coblenz hat eine Bekanntmachung betreffend Verbot der Lieferung von feuergefährlichen Gegenständen und eine Verordnung betreffend Abschreiben der Reichsgrenze bezw. der Postenlinie erlassen. Der vollständige Inhalt der Bekanntmachungen ist in den amtlichen Zeitungen einzusehen.

Brühl, 15. Juni. Bitte um eine Mundharmonika. Vom künftigen Kriegsschauplatz geht uns die Bitte eines Brühler Kriegers um Zusendung einer Mundharmonika zu. Hoffentlich wird sich ein fröhlicher Leser der Bille unseres Geliebten gern erinnern. Auf Wunsch geben wir die Adresse an.

Brühl, 15. Juni. Auszeichnung. Herr Lehrer Dief, welcher im Austauschverfahren aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrt ist, wurde nachträglich mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.

Bermischtes.

Förderung der Kleintierzucht. Zur Errichtung von Ställen für Kaninchen und andere Kleintiere kann nach einem Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten den Beamten und Arbeitern der Eisenbahn-Abfallholz bis zu einer Menge von 1 1/2 Kubikmeter unentgeltlich verabfolgt werden. Voraussetzung ist dabei, daß die Betreffenden Mitglied eines Eisenbahn-Kleintierzuchtvereins sind und dieser ein entsprechendes Gesuch befürwortet. Ferner können den genannten Vereinen auch alte ausrangierte Wagenkasten zur Errichtung von Ställen leihweise überlassen werden.

Seifenabgabe an Bureaus, Geschäfte, Medizinalpersonen und Barbieren. Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlösungen darf an Bureaus, Geschäfte und technische Betriebe zu Reinigungszwecken, wie z. B. zur Verteilung an das Personal zum Händereinigen und Körperwaschen und zu Scheuerzwecken und dergleichen nicht erfolgen. Das Personal muß die Seife zum Zwecke der persönlichen Reinigung von der der Einzelperson auf Grund der Vorräte zugeteilten Menge entnehmen oder es müssen Ersatzmittel, die nicht unter die Bundesratsverordnung fallen, gebraucht werden. An Bureaus, Geschäfte und technische Betriebe nicht gegeben werden. Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Zahntechniker, Hebammen und Krankenpfleger können auf Antrag von der Ortsbehörde einen Ausweis über eine Zufuhmenge bis zu 200 Gramm monatlich an Feinseife erhalten. Für Seifenpulver, andere Seifen oder fetthaltige Waschlösungen darf jedoch bei diesen die Menge von 500 Gramm nicht überschritten werden. Die Abgabe von Rasierseife an Barbieren kann nur durch den Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Vereine, Berlin, Friedrichstraße 192, erfolgen.

Wie dem Volke der Reis entzogen wird. Das neueste sind Reiskonzerne! Sollte man so etwas für möglich halten? Ein Nahrungsmittel, das den Vorzug besitzt, sich ohne jedes künstliche Zutun so zu erhalten, wie es ist, das muß „konservert“ werden. Wie geschieht das? Man nimmt Reis, kocht ihn ein, stellt die durch den Wassergehalt schwer gewordene Masse in eine hübsch aussehende Blechbüchse, verpackt sie in Delftblechbandungen für wohlhabende Leute und verkauft diesen Reis nebst Wassergetränk für einen Preis, der mindestens dem fünf- und zehnfachen des jetzigen Preises für einfachen Reis gleichkommt. Und um diesen zu erzielen, ist das einfache Naturprodukt in einer Konservenfabrik mit Wasser vermischt worden, es ist Konservenblech verpackt, Arbeiter haben die Blechbüchsen gefüllt und zugenäht, der Reis hat den ganzen unnützen Weg in die Konservenfabrik und von da zu den Detailhändlern antreten müssen, alles dies, um ihn mit Riesengewinn unter der trüben Etikette „Reiskonzerve“, an die bringen zu können, die alles zahlen.

Feldgrauer Humor. Italien will nun auch seine Uhr um eine Stunde vorrücken. Das ist gar nicht nötig, das haben schon unsere Truppen dort getan. Sie haben die Zeiger der italienischen Uhr, die bekanntlich vierundzwanzig Stunden zeigt, um eine Stunde vorgezogen, und der Kugelmacher hat deshalb schon fünfundsiebzig. Weiß er noch nicht, wie viel's geschlagen hat? — Der Ruf des Königs. Ihr kennt das Wort: „Der König rief, und alle, alle kamen.“ Als Preußen sank bei Jena tief, ging auf der Wehrpflicht Samen. Heut steht die Sache Englands schief, und alle — Reiß aus nahmen. — In der Schule. Lehrer: Nenne mir einige unserer feindlichen Großmächte! Der kleine Hunger! Der Ruß, der Engländer und die Viehverwertungsgesellschaft. — Von der italienischen Staatsbahn! „Alles ausfeigen!“ Unbestimmter Aufenthalt bis zum Eintreffen englischer Kohle! — Die Friedensfrage. Die den Frieden brauchen, wollen keinen schließen; Deren Ruinen rauchen, wollen weiter bühnen. Wir, die siegreich rangen, stets des Friedens harren. Bis wir ihn erzwingen, Wir — wir können warten!

Aus dem Schützengraben. Es ist wirklich fatal, nun habe ich kein einziges Messerchen mehr, um mich zu rasieren.

„Na bei dir genügt doch ein Radiergummi.“

Schwäbisches von der Ostfront. Der die Artillerie des Abschnittes befehlende General war ein Württemberger, ein echter, biederer, derber, lebenswürdiger. Er verleugnete ihn weder im Wesen noch in seiner Sprache. Eines Tages fuhr er hinaus, die Batteriestellung zu besichtigen. Da stand eine Kanone, hübsch tief eingegraben, gegen Fliegergeschütz gedekt. Der General kam aber so überraschend, das es unmöglich war, ein kleines Häuflein zu

beseitigen, das sicherlich aus einer nächtlichen Verwechslung eines Kanoniers von Kanone und Latrine entstanden war. Der General blieb würdig und gesagt: „Des ischt net so sauer, wies halt sein müsch!“ Das war alles. Aber bei der nächsten Kanone lag zertrümmtes Zeitungspapier und bei der dritten sah man einen leichten Hauch von Rost an irgend einer Schraube. Da pläzte der General los: „Also, daß muß ich schon sagen, Herr Hauptmann, das ischt eine ganz saumäßige Ordnung hier.“ Der Hauptmann zuckte zusammen und wurde abwechselnd weiß und rot. Kaum, daß er sich beherrschen konnte. Der General sah es, klopfte ihm gutmütig auf die Schulter und meinte: „Sa, Herr Hauptmann, über das „saumäßig“, da brauche Sie sich net aufzurege, des ischt bei uns ein salonfähiger Ausdruck!“

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden
sowie sämtliche

Schlosserarbeiten

übernimmt bei sorgfältigster Ausführung

Jean Fufel, Brühl, Uhlstr. 58.

Älteste Zahnpraxis Brühl's



Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stützgebisse, Kronen, etc. Künstl. Zähne von 2 Mt. an. Umarbeiten schlecht stehender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Prof. Hofmann, Dentist, Brühl,
nur Bahnhofstraße 18.

Drehstrom- motoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Heberlandzentrale,
Schöningen i. Br.

Reparaturen

an elektrischen Licht- und Klingelanlagen
übernimmt bei sorgfältiger Ausführung
Hermann Reuter, Uhlstr. 82.

Unterricht

in Stenographie, Maschinenschriften
Schönschr. und allen kaufm. Fächern wird bis
10 Uhr abends erteilt.
Honorar mäßig. Zeitabgaben gestattet.
Clemens-Auguststr. 55, Ecke Römerstr.

Städtische Sparkasse Brühl.

Mündelsicher.

4% für Spareinlagen in jeder Höhe.
Kündigung nach Vereinbarung.

Sämtliche Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Privatgebrauch
in gediegener Ausführung, prompt und preiswert.

Adresskarten	Diplome	Geldkuverts	Lieferscheine	Preislisten	Totenzettel
Anhänge-Etiketten	Dissertationen	Geldrollenpapier	Mitgliedskarten	Programme	Trauerbriefe
mit Oesen	Einladungen	Geschäftskarten	Mitteilungen	Prospekte	Verlobungs- u. Ver-
Avisekarten	Eintrittskarten	Glückwunschkarten	Notas	Quittungen	mählungsanzeigen
Bestellscheine	Festbücher	Hochzeitslieder	Paketadressen für	Rechnungen	Visitenkarten
Besuchsanzeigen	Festkarten	Hochzeitszeitungen	Post u. Eisenbahn	Reise-Avise	Wechsel
Blocks	Festlieder	Kuverts	Paketbektelbezettel	Speisekarten	Weinkarten
Briefbogen	Formulare	Kataloge	Plakate	Statuten	Werke
Broschüren	Frachtrbriefe	Krankenscheine	Postkarten	Tanzkarten	Wurfzettel
Danksagungen	Geburtsanzeigen	Liederbüchen		Tischkarten	Zirkulare usw. usw.

Keine Ausgabe kommt so prompt wieder ein, wie die für Drucksachen und keine bringt mit sich einen so immerwährenden Strom des Gewinnes. Der Drucker ist es, der dem Fabrikanten und dem Kaufmann die wichtigste und vorteilhafteste Waffe liefert, die je ausgedacht worden ist und die je ausgedacht wird. Das Wichtigste ist die dauernde Wirkung des gedruckten Angebots.

Buchdruckerei Peter Becher, Brühl

Schützenstrasse 39-41

Verlag: „Brühler Zeitung“

Fernsprecher 109.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Aufgabe

unserer Filiale

Cöln, Breitestrasse 118-120.

Es kommen zum Verkauf:

Garnierte Damen- und Kinder-Hüte, Sport-Hüte, Schul-Hüte
sowie sämtliche Putz-Zutaten.

Nur kurze Zeit!

Radeberger Hutfabrik.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme aus Anlass des dem Helden gestorbenen Gefreiten Joh. Jos. Erken sprechen wir allen, besonders dem Brühler Liederkrans unseren tiefgefühlten Dank aus.
Brühl, 14. Juni 1916.

Familie Erken.

Gemüse-Preise.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 8. dieses Monats werden ab 16. Juni 1916 folgende Richtpreise für den Gemüse-Groß- und Kleinhandel festgesetzt:

Großhandel	Kleinhandel
1. Buntener	1 Pfund
100 Stück	11 Pfg.
5,10 M	8 Pfg.
5,80 "	8 Pfg.
Butterkohl und anderer Schnittkohl	8 "
(Wangold, junger Wirsing und dergl.)	8 "
12,80 "	10 "
Spitzkappas (Chopin)	10 "
7,70 "	10 Pfg.
100 Stück	20 Pfg.
3,95 "	30 "
18,20 "	30 "
23,60 "	30 "
Erbsen, grüne mit Schale	15 "
11,70 "	20 "
14,80 "	20 "
Spinat	1 Stück 5 Pfg.
14,80 "	30 Pfg.
Gellerie junge mit Laub	30 Pfg.
100 Stück	52 "
23,40 "	52 "
Stachelbeeren (unreife)	52 "
41,00 "	52 "
Rirschen süße	52 "
40,80 "	52 "
Erbsen	52 "
58,80 "	70 "
Spargel (Gemüse)	70 "

Die vorgenannten Großhandelspreise gelten frei Verladung des Abnehmers, bei Lieferung frei Markt Köln erhöhen sich die Preise um 40 Pfg. für den Zentner.

Ich erlaube die Verkäufer und das kaufende Publikum in ihrem eigenen Interesse dringend, die vorgenannten Richtpreise nicht zu überschreiten, da alle dagegen verstößenden Personen auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juli 1915 gegen übermäßige Preisforderung unmissverständlich strafrechtlich verfolgt werden.

Weiter mache ich noch darauf aufmerksam, daß derjenige, der die in der Verordnung benannten Gemüse, weil er sie nicht zu den oben genannten, unter Berücksichtigung aller Verhältnisse als durchaus angemessen zu erachtenden Richtpreisen verkaufen will, zurückhält, sich ebenfalls strafbar macht, außerdem auch noch die Entziehung seiner Vorräte zu erwarten hat.

Endlich haben die Bestrafungen zu erwarten, daß ihre Namen auf Grund einer Verordnung des königlichen Gouvernements der Festung Köln in den Zeitungen öffentlich bekannt gemacht werden Köln, den 13. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Köln-Land:
Minten.
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Nach Anordnung des Herrn Reichskanzlers dürfen vom 10. Juni 1916 ab Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Ausnahmen darf der Kommunalverband nur für Kartoffeln bewilligen, die sich nachweisbar zur menschlichen Ernährung eignen.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 M. (gehört tausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt. Etwaige Ausnahmen sind bei dem zuständigen Bürgermeistereiamte nachzusuchen.

Köln, den 18. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
des Kreises Köln-Land:
Minten.
Königlicher Landrat.

Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Verkehrszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz betr. Abänderung dieses Gesetzes vom 11. 12. 1915 (R. G. Bl. S. 813) wird zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit nachstehendes Verbot zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

Jede Benutzung von Fahrrädern zu Vergnügungsfahrten (Spazierfahrten und Ausflüge), ferner zu Sportzwecken wird hiermit verboten.

Fahrradrennen auf Rennbahnen dürfen stattfinden, wenn sie mit vorrätigen sogenannten Rennreifen (geschlossener Gummireifen ohne Luftschlauch) ausgeführt werden.

Jede Übertretung oder Aufforderung oder Anreizung zur Übertretung wird, soweit nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr und beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Kommandierende General
von Ploeg.

Köln, den 8. Juni 1916.

Vorstehende Verordnung wird auf den Festungsbereich ausgebreitet.

Der Gouverneur der Festung Köln:
v. Bastrow,
Generalleutnant.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis über die Beiträge zur Rheinischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt vom 15. ds. Mts. ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der hiesigen Stadtkasse, Rathaus, Zimmer 1, offen.

Gegen die Beitragsberechnung können die Beteiligten unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung binnen einer Frist von zwei Wochen beim Genossenschaftsvorstand der Sektion 31 in Köln Widerspruch erheben.

Als Beitrag werden 38 Prozent der Grundsteuer und als Mindestbeitrag 1 M bei einer Grundsteuer bis zu 2,68 M erhoben.

Der Bürgermeister: E. d.

Konservatorium der Musik Brühl

Friedrichstraße 35.

Freitag, den 16. Juni 1916, nachmittags 4 1/2 Uhr:
19. musikalische Aufführung

II. Kriegerkinder-Konzert

Freie Stunden für die Kinder unserer Feldzugs-
teilnehmer,
veranstaltet von

Schülern und Lehrkräften des Konservatoriums.
Eintritt frei für Kriegerfamilien (auch die Mütter sind
freudlichst eingeladen).

Handwerker Kreisverband.

Köln-Land, Mülheim Stadt u. Land.

Große

öffentliche Handwerkerversammlung

am Sonntag, den 18. Juni, nachmittags 4 1/2 Uhr
in B.-Gladbach im Lokale „Am Bod“.

Zweck der Versammlung:

1. Vortrag und Besprechung über die wirtschaftliche Lage des Handwerks im allgemeinen und des Baugewerbes im besonderen.
2. Mittel u. Wege zur Erhaltung und Förderung des selbständigen Handwerks. Anschließend allgemeine freie Aussprache.

Um zahlreichen und pünktlichen Besuch dieser Versammlung werden alle Handwerksmeister dringend gebeten.
Der Vorstand.

Einladung

zu einer Sitzung des Ausschusses der
Innungskrankenkasse der freien Handwerker-
Innung, Brühl

auf Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr
im Ratskeller — Inhaber W. Kösch — hier, Markt.

Tagesordnung:

- 1) Abnahme der Rechnung des Vorjahres.
- 2) Verschiedenes.

Brühl, den 10. Juni 1916.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
W. Engelskirchen.

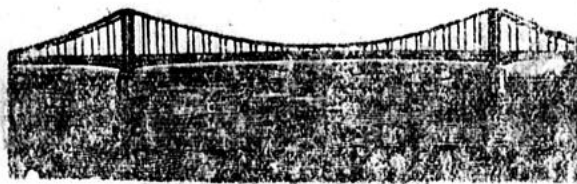
Zwangsversteigerung

Am 25. August 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr
in Brühl, in dem Restaurant „zur Krone“ das nachbe-
zeichnete, in Brühl belegene Grundstück

Flur L. Parzelle Nr. 2232/196 etc., Auguste-Victoria-
straße No. 8, Hofraum, groß 5,58 ar, worauf:
a. Bohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
1350 Mt. Nutzungswert,
zwangsweise versteigert werden.

Eigentümer: Witwe Franz Gottfried Fehmer Anna
Maria Amalie geb. Knöbgen, ohne Geschäft zu Brühl
und deren minderjährige Kinder.

Königliches Amtsgericht, Abt. 39, Köln.



Ecke neue Rheinbrücke
Köln, 58 Heumarkt 58

kaufen Sie günstig

Damen-, Herren- u. Kinder-
Stiefel und Hausschuhe
Kräftige Schulstiefel
Rindleder Landschuhe
Schuhwaren-Grosslager
Franz Sommer.

Spar- und
Darlehenskasse
des Landkreises
Cöln
St. Apertstr. 19.
mündelsicher.

Reichsbank-Giro.
Postcheckkonto 2987.
Spareinlagen
von mindestens 2000 Mk.
gegen tägliche Zinsen.
auf Jahreskündigung 4%
sonstige 3,6%.

Depositen.
Konto-Korrent-Scheck-
und Ueberweisungs-
Verkehr.
Kassenstunden bis auf
weiteres nur Vormit-
tags von 8 1/2—1 Uhr.

Kasten- und Leiterwagen

in jeder Größe und Preislage
zu verkaufen.

Wagenbauerei
Willy. Sechtem,
Bonnstraße 16.

Mehrere tüchtige
Ladierer oder
Anstreicher
sowie Zuschläger
sowie sofort gesucht.
H. Kivernagel, Wagenfabrik.
Brühl-Cöln.

Frauen und Mädchen

gesucht. (Munition).
Meldungsbüro Brühl No. 219/221
Donnerstag u. Freitag 8—8 Uhr
abends.
Glasmachermaschinenfabrik. G. m. b. H.

Tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Braves H. Mädchen
sucht Stelle.
Verzdorf, Sternstraße 3.

Gebrauchtes Sofa oder
Chaiselongue zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Geschäftsst.

Gebr. Knoch
gew. Kanonenrofen, 12 Zoll groß,
zu kaufen ges. Bescheid Brühlstr. 49.

Schönes abgeschlossenes
Hochparterre
zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Cäcilienchor

Heute abend 8 Uhr Probe
für Männerchor.
(Neuer Chor.)
Freitag abend 8 Uhr Probe
für Marienchor.

Einfamilienhaus

mit schönem Garten, nahe beim
Amtsgericht, per 1. Juli zu ver-
mieten, od. zu verkaufen. Bescheid:
W. M. Kott, Kölnstr. 58.

El. Einfamilienhaus

6—7 Räume mit Garten bis 1.
April 1917 zu kaufen oder zu ver-
mieten. Oder wer baut solches?
m. Preisang. u. R. D. 8471 a. d.

Freundl. abgeschl. h.
1. Etage 3 Zimmer,
Bade-
zim., große Veranda, Kochgas,
elektr. Licht, Telefon im Hause u.
alle Bequemlichkeiten zu 38 Mt.
monatlich zum 1. Juli zu vermieten.
Paul Lademig, Brühl, Poststr.
8, verläng. Steinweg, Tel. 178.

Schöne Villenwohnung

8 Räume, Küche, große beheizbare
Manfard, schöner Garten, zum
1. Juli od. später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

1 Etage
5 Räume mit Küche sofort zu ver-
mieten. Zu melden in der Ge-
schäftsstelle.

3-Zimmer-Wohnung
an alleinstehende Person per
Juli zu vermieten. Kaiserstr. 26

2-Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Pastoratstr. 7.

2 Zimmer
und Küche, möbliert, zu sofort
sucht. Gest. Offerten schriftlich
Dr. Zuelchauer, Kaiserstr. 8 erge

2 schöne Zimmer
an ruhige Leute zu vermieten.
Bingdorferstraße 54.

Futterknochen
zu verkaufen.
Bingdorf, Alte Bonnstr. 17.

Die
Handels- und Gewe
Brühl

empfehlen
ihre Einrichtung.
Erleichterung des
verkehrs und zu
Eröffnung laufender Rechnu
mit und ohne
Kreditgewährung, sov
provisionstreier
Scheckkontos mit Uel
weisungsverkehr.

Bei vorfindenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur

Anfertigung von

Trauerbriefen = Toten-
zetteln, Trauer-Andenten
Beileidskarten, Trauer-
= = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung
bei billiger Berechnung und denkbar kürzester
— — — — — Lieferfrist. — — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaltiger
Muster-Kollektion, und wolle man sich in
solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher
(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-4
Fernsprecher 109.